

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 6 (1859)

**Artikel:** Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken : Schluss zu S. 330.

**Autor:** Pfeiffer, F. W.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-180213>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Walti, Welti*, engl. Watt, Walther.

*Wärtli*, Eduard.

*Wehrli, Wernli*, Wernher.

*Wêveli*, Genofeva.

*Wibli*, Wiborahta, die Localheilige des Aargau. Städtchens Klingnau. Sie heisst am Oberrhein *Wiborânte, Vibrant*.

*Wigge, Wiggerli*, Hedwig.

*Willi*, ndd. *Wilken*, Wilhelm.

*Winz*, aus Winifrid.

Gramm. III, 691.

*Wirri, Wirz, Werinhard, Wirinzo*.

Uli Wirri, Aarauer Stadtbote, ließ 1569 seine Reimsprüche zu Ehren Berns und Straßburgs drucken. Heinrich Wirri war zur selben Zeit „Obriester Prütschenmaister in Oesterreich.“

*Wisel, Aloys. Wiseli, Aloysia.*

Letzteres Koseform, aber auch zugleich auf das Wiesel anspielend, ein Teufelsthier, in das sich die Hexen verwandeln.

*Zächi, Zeches, Zacharias*; ital. Cecco = Francesco.

*Zander, Zänderli*, Alexander.

*Zilli, Zülleli*, Cäcilia.

*Zueze, Zunze, Zünserli*, Susanna.

Ahd. Zuozilo ist goth. Totila; Gramm. III, 692. Im Alemann. Kinderlied, Nr. 79, heisst es über die beiden Namen Susanna und Alexander:

Sanct Züns und Zänderli,  
Sanct Züns und Zeihe:  
Drü brûne Nägeli  
Gänt au ne Meje.

*Züfli, Züffline* (fem.).

## Volksthümliche Sprichwörter und Redensarten aus Franken.

Von Fr. W. Pfeiffer, Schullehrer, in Stadeln.

(Schluß zu S. 330.)

### Zweite Abtheilung.

#### B.

1. Vom Bändlá zîern (*zehren; nicht vom Verdienst, sondern zuwartend vom Kapital leben*).
2. Su lang der Bám (*Baum*) nit bléiht (*blüht*), trêgt er nít.
3. Mér (*man*) begräbt Kán, èih' er g·storbn is.
4. Wer si' nit b·stáb'n (*bestäuben*) will, bleib· ás d'r Mühl·.
5. Der mouß án àrmer Bêt·lmô̄ seī, wou (*welcher*) nit á Haus g·räuth'n (*entbehren*) kô̄.
6. Er kô̄ vor Bêier nit über's Wàßer kummá. (*Der Genuss des Biers macht ihn „torkeli“.*)
7. Der läßt'n blau ô̄lafn. (*Er bindet ihm Bären auf.*)
8. Wi (*je*) älter d'r Bûk, wi (*desto*) härter 's Hûrn.

9. Er läßt si' in's Bükshûrn jôg'n. (*Er läßt sich in die Enge treiben, Angst machen; Grimm, Wb. II, 207.*)
10. Gleichi Brêider, gleichi Kapp'n; gleichi Narr'n, gleichi Lapp'n.

**D.**

11. 'n dick'n Såá halber braucht mér 'n Stôd'l (*Scheune*) nit grèißer bauá.
12. Dickthoū is meī Léb'n; — Brouder, leih' m'r án Grosch'n! (*Charakteristik eines armseligen Prahlers.*)

**F.**

13. Mér kô̄ seī Finger nit zwisch'n Hûlz und Rind'n lîg'n. (*In An-gelegenheiten zwischen Verwandten läßt sich nicht reden.*)
14. Dâu git's (*gibt es*) viel ze fisch'n, ober wén̄g ze dêrwisch'n.

**G.**

15. ·s is á Kind, wi as 'n Gackelá g'schilt (*wie aus dem Ei geschält*).
16. Á stolpereter Gaul hâut á' (*auch*) vêiør (*vier*) Föiß'. (*Selbst der Verständige macht zuweilen grobe Fehler.*)
17. Wemmér (*wenn man*) 'n Gaul trêgt, zéigt er nît.
18. Grâuß und faul gi't á' án Gaul.
19. Mach· mér mein Gaul nit scheu! (*Mache mir nichts weis!*)
20. Er is in Gedank'ná, wêi d'r Hund in Flèihen (*Flöhen*).
21. Er gëiht bâll af'n Gâßmârk. (*Er stirbt bald.*)
22. Er macht á G'sicht, wêi á verbrennter Hêndschá.
23. Wer ká Glück hâut, verlêiert 's Brâut in Sôk.
24. Goutschmeck màcht Bêt'lséck·.

**H.**

25. Wou mér hackt, gi't's Spȫ. (*Wo gearbeitet wird, zeigen sich die Spuren davon.*)
26. Wos mér nit in d'r Hénd hâut, kô̄ mér nit halt'n.
27. Dês senn (*sind*) Héndl ohná Leikáf (= *nichtige Händel ohne förmlichen Abschluß*).
28. Die Hôs'n (*Hasen*) bêt'n nit und könná doch rècht láff'n.
29. Wer ká Haus hâut, dêñ jôgt d'r Wind ká Zêig'l (*Ziegel*) 'rô' (*herab*).
30. Die Haut ô'zêig'n (*abziehen*), thout d'r Maus su wèih, wêi 'n Mastochs'n.
31. Helf d'r, wenn d' kán Steck'n hâust!
32. Beßer á betröibts Herz, áfs (*als*) zwa. (*Vermittelnde Redensart des Wirths, wenn es gilt, die Zeche des Einen der andern einzuvorleiben.*)

33. Aff dēn sein Herz'n liḡt á Stā~.
  34. Wer hûfelt, krêigt Spö~. (*Wer hobelt, kriegt Späne, d. i. wer arbeitet, der erwirbt.*)
  35. Der Hopf (*Hopfen*) is á Tropf (= *unzuverlässig, trügerisch; seine Preise sind nicht fest*).
  36. Wenn zwêi Hund· nôḡ'n on án Bā~, mouß der á~ b·schiß'n sá~.
  37. Nâu' konnst 'n Hund fêihêrn bis Buschendorf!

I.

38. Wer ámâul aff'n Îs·l (*Esel*) sitzt, kummt nit aff'n Gaul.  
 39. Wêñ ·s juckt, der kratzt si'.

K.

40. Den k lbert (*k lbert*) d r H lzschl g l (*Holzschl gel*) aff der  chs l (= *dem studentischen „er hat Schwein,“ d. h. grosses, zuf lliges Glück; Z. III, 360, 7*).
  41. Er thout d r K tz z  Gr b l ut n (*von pendelartiger Bewegung der F sse; vgl. Z. V, 330, 302*).
  42. K ff (*kaufe*) d r  n Gild n (*Gulden*)  m  chtz ' B tz n! (*Spott  ber einen schlechten Handel*.)
  43. D s h bst: d r K ring (*Kirche*) um's Kreuz g ih  (= *nicht den n chsten Weg gehen*).
  44. Kl  gib i' s nit und wenn i' di Laus on Str k f i ern mou !
  45. Korz und dick git   a'   St ck. (*G the's: „Ein kleiner Mann ist auch ein Mann“.*)
  46. Wemm r nit weiter w  , schmeckt's Kraut w i Fl sch.

L.

47. Jed'n Läpp'n g·föllt sei~ Käpp'n.
  48. Wos gréißer is, áfs á Laus, soll mér trog·n in's Haus.
  49. Wenn di Laus án Kronáthaler kost·t, und i' brauch· s· selber,  
kô-n-i' s· nit hèrgêb·n.
  50. Wos leer stèiht, greint nít. (*Vgl. Z. III, 188, 31.*)
  51. Aus áner halb·n Lins·n wird ká ganzer Arschback·n.
  52. Er lëigt ärger, áfs á Hôs léfft.

NL

53. Mádli senn ká Lågerobst.  
 54. Mør schaut m'r nit aff'n Môḡn, mør schaut m'r aff'n Krôḡn.  
 55. Vûr'n Eþ'n héng i' 's Maul, nâuch'n Eþ'n bin i' faul.  
 56. D'r g·scheit·n Maus bëiht (*büht*) mør 's Brâut zwâmâul und féngt së.

57. Dê's mouß sâ̄ (sein) á dummi Maus, dêi nér (nur) wáß zu án Lûch 'naus.
58. Er hâut ká goutá Milch g·suff'n. (*Er ist von schlimmer Abstammung.*)
59. Moring git's di Táb·n, heint flêig·n s· no' (noch)!
60. Mêhlwåerm und úf·nwåerm macht 'n reichst·n Bauern åerm. (*Mehl, das unmittelbar aus der Mühle kommt, und Brot, das frisch gebacken ist, ist nicht ausgiebig — nicht „schützi“, heißt es bei Uffenheim.*) *Auch in der Form:* Døs Mêhl døràlt·n, 's Bràut dørkàlt·n, dørhélt døs Jâuer án Ehehàlt·n.
61. Wos mér dørspåert on Mund, freß'n Kàtz'n und Hund.

**N.**

62. Dêi drèht si' wéi d'r Nåchmittôgkaffee. (*Sie sucht, sich zu zeigen.*)
63. Á Narr macht zéhá.
64. Wos á rechter Narr is, tummelt si' allá̄ (allein).
65. Mit án Narr·n is ká Kind z· taf·n.
66. Nix hôb·n, is á rouhi's (*ruhiges*) Léb·n.

**O.**

67. Á ganzer Ochs is g·noug in án Kest·l (*Kessel*).
68. Wos wáß d'r Ochs, wenn 's Sunntá is, wemmér 'n (*wenn man ihn*) ôspannt, zéicht er (*zieht er*).

**P.**

69. Wenn umg·macht wèret·n (*würden*) Staud·n und Heck·n, tènnet· af d'r Welt nix mèhr part·n und kléck·n. (*Volksmässiger Anticommunismus!*)
70. Wer di Peitsch·n hâut, knallt.
71. Der is Pèiterlá aff all'n Suppná, oder auch: 's Gíkerlá aff all'n Mist·ná (= er ist überall dabei).
72. Á greineder Pfarrá und á lachedá Wirthi zéig·n 'n Leut·ná (*Leuten*) 's Gêld áß 'n Sôk.

**R.**

73. Á Rausch is beßer, áls (*als*) á Fieber.
74. Reich·n Leut·ná ihri Kinner senn (*sind*) ball (*bald*) gràuß.
75. Wenn á Reicher féllt, helf·ná sei~ Freund·; féllt ôber án Armer, drück·ná sei~ Feind· z· Bûd·n.
76. Di Reu· is á fauler Schelm: er kummt immer hinterdreí~ (*hintendrein*).
77. 's Rêiblá schôb·n.
78. Dèr schénd·t wéi á Ràuərspôz (*Rohrspatz*; Z. III, 353. 359, 2).

## S.

79. Á leerer Sôk stéiht nít.  
 80. Wer z'letzt in Sôk gèiht, mouß z'erst 'raus.  
 81. Fréih g·sattelt, spêt g·rît·n.  
 82. Mér hábt (*heist*) selt'n á Kouh á Schecklá, wenn si nit hâut á Flecklá.  
 83. Wos schèrt (*Z. IV, 414, 23*) mi' Koblenz, hôb· ká Haus drin.  
 84. Er hâut án Schleim (*Hass*) aff ·n. (*Z. II, 246. 248.*)  
 85. Dês mou' mér in Schlaut schreib·n. (*Scherzhafte Verwunderung über einen seltenen Fall.*)  
 86. Mér gèiht lêiber zo'n Schmîd, áfs (*als*) zo'n Schmîdlá.  
 87. Wenn 's schneid·t, braucht mér nit z· wétz·n.  
 88. G·schwind und schèi (*schön*) kô~ selt'n mitánander gèih~ (*in der Arbeit*).  
 89. Wenn d'r Schouh durch is, gèiht mér áff'n Bûd·n.  
 90. Hôb· i' nit viel, trôg· i' nit schwèr.  
 91. Summerkûern und Gáß·n(*Geissen*)mîst léßt 'n Bauern, wîi er is.  
 92. Stich· weit, fördert d· Leut:. (*Bezieht sich auf lange Stiche beim Nähen.*)  
 93. Stiehl d'r wos, su hâust· wos, und lâu' Jed·n dæs Sei~. (*Vom Absehen von Geschäftsvortheilen und -Handgriffen.*)  
 94. Er schmáßt (*schmeißt, wirft*) ·n Stå~ in Gart·n. (*Er bereitet ihm Hindernisse und Verlegenheiten.*)  
 95. Mit langá Stiefln kô~ mér weit in's Waßer wôtn.  
 96. Er gèiht 'n Stràuhholm nâuch, und di Schüt· verleiërt ·r. (*Er sucht das Kleine und verliert darüber das Große.*)  
 97. Er wérft ·n (*ihm*) 'n Stràuhsôk vûr di Thûr. (*Er weist ihm die Thür.*)  
 98. Wer 's Stücklá Bràut nit àcht·t, kréigt kán Láb.  
 99. Wenn i' dí' sîch· (*sehe*) und mei~ übri's Gêld, fall·n mér all mei~ Sünd·n ei~.

## T.

100. D'r Tôg on Johanni is su läng, áß (*dass*) án di Hünd· nimmər kenná, wemmər åbeds hám kummt.  
 101. Dêi mouß 'n weiß·n Thûrn fêg~n. (*Sie ist zur alten Jungfer verurtheilt.*)  
 102. Dâu mîiñt· i' Tint·n g·suff·n hôb·n; (*nämlich: wenn ich so dumm wäre, darauf einzugehen.*)  
 103. Dèr màcht á' ká Waßer tréib, er steigt denn 'nei~. (*Er ist ein ungeschickter Mensch.*)

## W.

104. Waßersupp'n und Rouh légt 'n Leib ~~a'~~ wos zou.
105. Wenn 's Wieslá káfft (*gekauft*) is, kô̄ mér 's měhá (*mähen*).  
106. D'r gout Will· mouß betteln. (*Gutmüthigkeit wird missbraucht*.)  
107. Wörf deī gouts Géld nit náuch 'n schlecht'n. (*Kaufe nicht um viel Geld schlechte Waare*.)
108. Wàu á Wirthshaus stéiht, kô̄ ká Beck'nhaus stéih̄. (= *Wer viel trinkt, ist nicht viel*.)
109. Wenn di Wolk'n láff'n, braucht mér 'n Rég'n nit z' káff'n.

## II. Assonanzen. \*)

1. Ár hæt ên Rock und ên Gott.
2. Dådrüber koū mér stárb'n und verdárb'n (*nämlich: so lange währt es*).
3. 's gëtt Knàll á Fäll (= *unerwartet schnell*).
4. Ár hæt si' toll und voll g·suff'n.
5. In Händ'l und Wänd'l.
6. Ár kennt kén Wág und kén Stág.
7. Ár thuát kén Schrít und kén Trít.
8. Ár ìt in Drák und Spák noug·loff'n (= *in unsauberer Kleidung*).
9. Er sacht (*sagt*) nit joch und nit stoch. (*Nürnb.*)
10. Kinderbank — harter Krank. (*Abhängigkeit der Eltern von ihren Kindern ist hart*). (*Nürnb.*)
11. Ár ìt á Hitz-á-Blitz (= *ein rasch und unüberlegt handelnder M.*).

## III. Alliterationen.

12. Dê's it m·r Gîft und Gàll (= *widerlich und ärgerlich*).
13. Ár frißt 's mit Haut und Hår.
14. Ár hæt ké Kind und kén Kèig'l (= *keine Blutsverwandten*).
15. Dê's ìt seī Leib und Láb'n.
16. Mér hårt nix áfs (*als*) sémmern und jammern.
17. Lèhrjahr. — Leidjahr.

## IV. Verstärkende Zusammensetzungen. \*\*)

Horg·ldick, öch·lfrisch (*eichelfrisch*), spinnáfeind, räßneu, funk·lneu, fäderleicht, stinkfaul, bråttruck'n (*brottrocken*), sieb·ng·scheid (*Z. V, 181*),

\*) Wie alles Folgende aus der Gegend zwischen Uffenheim und Iphofen, also aus dem nordwestlichen Mittelfranken.

\*\*) Vgl. Z. V, 1 ff. 180 ff. 302 ff.

schlofsweiß, krächdörr, siádhåß, kirrsauer (Z. V, 186), sëchnaß (Z. II, 238), sperräng·lweit, stoukdumm, heerlang (*auch für die Zeit gebraucht*), drækverdáchti' (= *abscheulich*), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·n-háll (z. B. *der Himmel*), stê·mûád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. *das Bier*), lá d·rwâch (z. B. *einen lederweich schlagen*), stormvoll, kîzblåb (*blau*; Z. V, 188), mutterseel·nallá (NbG.).

## V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urtel, Jungfer, Junker, -tel aus: Nahbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hächsét, Hochzeit (Z. VI, 120, 45), Tôgler, Taglöhner (*Grübel*, Wb.), Tôglá, Taglohn (Gr. Wb.), Wéngært, Weingarten (Z. I, 135, 9), wémmer, wenn man (Z. V, 408, 71), Eltn, Ehehalten (s. unten 469, 60), Towært, Tagwerk, Kirm, Kirchmesse, heiern, heiraten (Z. V, 129, 13), Héndsci, Handschuhe (s. unten zu 22), ärber, ehrbar, Leimet, Leinwand (Z. III, 311. V, 213), Wilpært, Wildpret, Lälch, Leinlaken (Z. III, 310), Vort·l, Vortheil, Hämvl, Handvoll (Z. V, 403, 100), Guátet, Gutthat, wolfli, wohlfeil (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimæt, Heimat, bärfeß, barfuß (Z. IV, 285, 173), allmeiláti, all mein Lentag (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Håliácht, Halblicht, d. i. Dämmerlicht, Lärd, Leonhard, Bárnd, Bernhard, Kun-nært, Konrad, Jörg, Georg, Kapp·l (*Diminutiv Káppálá*), Kapelle.

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. *wou, wàu, wu, wo*, welcher; Z. V, 406, 3. — *g·räuth·n*, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. *torkeli'*, taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu „blau anlaufen lassen“ vergl. Z. IV, 206; dann den „blauen Storch“ Z. V, 259, die „blauen Enten“ in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. *wi — wi*, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. *dickthou*~, dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. *Gackelá*, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. *stolperet*, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. *Héndschá*, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. *Leikáf*, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. *b·schiss·n*, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. *näu'*, nach = hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: „Hunde führen bis Bauzen“ (Grenzort des alten Gaues); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: „Das hält bis Bau-